Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Austräger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeigenpreise: Die 8-mm-Grundzeile kostet für Anzeigen aus Aue und Umgegend 30 Pfennige, auswärtige Anzeigen 35 Pfennige, Reklamezeile 60 Pfennige, auswärtige Reklamen 1 Reichsmark, amtliche Zeile 80 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auerzgebirge — Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. — Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1066

Nr. 233 — Sonnabend, den 5. Oktober 1929 — 24. Jahrgang

Zum Tode Stresemanns

Für alle unerwartet ist diese Trauernachricht gekommen. Ihre Bedeutung und ihre Auswirkungen zu überblicken, mag im Augenblick unterbleiben. Wenn viele der bisher bekannt gewordenen Beileidskundgebungen von der Unersetzlichkeit dieses Verlustes sprechen, so wird die Zukunft das auch nach unserem Dafürhalten leider bestätigen. Dem deutschen Reiche und dem deutschen Volke ist nicht ein Parteiführer und parlamentarischer Minister, ihm ist ein Staatsmann entrissen worden.

Wir alle wissen, wie stark umstritten im Parteikampfe gerade diese Persönlichkeit während der letzten Jahre gestanden hat, wissen gerade in unserem Wahlkreise, wie keine Schmähung niedrig genug gewesen ist, um im Kampfe gegen ihn nicht verwendet zu werden. Wir wissen aber auch, wie er, der Gesundheit und Leben restlos eingesetzt hat für den Dienst am Vaterlande, darunter gelitten, wie diese Hetze zur Untergrabung seiner Gesundheit beigetragen hat. Im Folgenden soll eine erste Würdigung seiner Leistung versucht werden. Nicht auf systematische Vollständigkeit kann es dabei vorerst wesentlich ankommen. Drei Gesichtspunkte, die auch im Kampfe der Meinungen eine hervorragende Rolle gespielt haben, seien vielmehr herausgegriffen.

Man hat, sofern man Sachlichkeit und Anstand wahrte, an Stresemanns nationaler Gesinnung und seinem vaterländischen Wollen nicht gezweifelt, aber die Ansicht vertreten, daß die Wege seiner Außenpolitik verfehlt seien. Man hat indessen andere bessere Wege entweder nicht zu weisen vermocht, oder aber sich leiten lassen von einem heiß schlagenden vaterländischen Herzen, das jedoch den harten Tatsachen und der rauen Wirklichkeit nicht Rechnung trug. Sofern Politik die Kunst des Möglichen ist, wird sie sich von noch so gut gemeinten Illusionen fern halten müssen.

Entscheidend dafür, ob Stresemanns Wege die richtigen waren, ist in praktisch-politischer Beziehung der Erfolg. Auch darin stehen sich die Ansichten schroff gegenüber, doch wird nüchtern abwägende, gerechte Beurteilung nicht um die Tatsache herumkommen, daß zwischen den Zuständen von 1923, als Stresemann zum Reichskanzler berufen wurde, und denen von 1929 ganz wesentliche Unterschiede bestehen. Außenpolitisch stand am Beginn seiner Tätigkeit die Befreiung des Ruhrgebiets, und bei seinem Hinscheiden hinterläßt er uns als politischen Erfolg der letzten internationalen Verhandlungen die vorzeitige Befreiung des Rheinlandes, die von allem Anfang an sein Lebensziel gewesen ist. Gewiß sind die neu übernommenen Verpflichtungen noch drückend und unerträglich genug, bringen uns aber eine Befreiung von allen Kontrollen und eine Ersparnis von rund sieben Milliarden RM während der ersten zehn Jahre. Wenn dem entgegengehalten wird, daß auch das neugeborene Geschlecht noch versklavt würde, so mag darauf mit einer Frage geantwortet werden: Warum hat das wohlhabende England wohl die Tilgung seiner Verpflichtungen Amerika gegenüber auf mehr als 60 Jahre ausgedehnt? Die Geschichte der Tributzahlungen seit 1919 zeigt, daß keine Vereinbarung Ewigkeitswert und dauernde Geltung besitzt.

Parteipolitisch hat man oft gemeint, Stresemann regiere lieber mit Sozialdemokraten als mit Deutschnationalen zusammen. Es ist indessen u. E. ein glattes Unding, staatspolitische Maßnahmen nur mit parteipolitischen Maßstäben messen zu wollen. Für den Staatsmann haben im Vordergrunde die Staatsnotwendigkeiten zu stehen, und Stresemann selbst hat bereits im ersten Jahre seiner Regierungstätigkeit bewiesen, daß er auf die Mitwirkung der Sozialdemokratie zu verzichten wußte, als sie sich den Staatsnotwendigkeiten verschloß. Uns will dagegen angesichts der augenblicklichen ernsten innerpolitischen Lage scheinen, daß man unter Hugenbergs Führung den Sinn positiver Opposition völlig verkennt, der darin besteht, zu gegebener Zeit zur Mitarbeit bereit zu sein.

Die Fahnen wehen auf Halbmast. Mit Stresemann ist der Staatsmann dahingegangen, der seine Person restlos der Idee der Befreiung seines Vaterlandes unterstellt hat. Die gleiche Unterstellung unter das Vaterland forderte er von seiner Partei, deren überragender Führer er war, ganz gleich, ob sie dadurch vorübergehend an Volkstümlichkeit einbüßte oder nicht. Wir stehen an seiner Bahre voll tiefer Trauer. Wir dürfen es indessen bei der Trauer nicht bewenden lassen. Auch unser Blick muß, wollen wir sein Befreiungswerk fortsetzen, auf die Zukunft gerichtet sein. Nur dadurch, daß unser aller Sorgen und Schaffen und Mühen in gleicher Weise dem Vaterlande geweiht ist, opferbereit und verantwortungsbewußt, getragen von heißem Herzen, zugleich aber geläutert durch klaren Verstand, werden wir alle zur endlichen völligen Freiheit beitragen können.

Aufruf der Deutschen Volkspartei zum Tode ihres Führers

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

„Der Führer ist von uns gegangen! Schmerzerfüllt beklagen wir den schwersten Verlust, den wir erleiden konnten. Gustav Stresemann, der Gründer und Führer der Partei, der uns Schwert und Schild zugleich war, ist mitten aus dem politischen Ringen gerissen worden. Die Zusammenfassung aller Kräfte des deutschen Volkes, der Wiederaufstieg der Nation, das waren die Leitsterne seines Lebens. Sie müssen in diesen Zeiten der Zerklüftung auch fernerhin über dem deutschen Volke stehen. Erfüllen wir unsere Pflicht, schließen wir die Reihen, und gehen wir den Weg weiter zu den Zielen, die Gustav Stresemann uns gesteckt hat."

Dr. Stresemann kann nicht vergessen werden

In der Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erhob sich der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Geheimrat Dr. Zapf, um mit bewegter Stimme der Fraktion die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Stresemanns mitzuteilen und dem Toten folgende Worte des Gedenkens zu widmen: „Der Tod Stresemanns ist ein beinahe unersetzlicher Verlust nicht nur für die Fraktion und das Parlament, sondern für das ganze deutsche Volk. Fürst Bülow hat mir noch vor wenigen Tagen bei einem gemeinsamen Zusammentreffen mit Dr. Stresemann gesagt, daß dem kranken Reichsaußenminister noch fünf Jahre vergönnt sein müßten, um sein Werk zu vollenden, dann wäre die Zukunft Deutschlands gesichert. Stresemann hat den Acker bestellt, er hat gesät, die Saat gepflegt, sie steht reif auf dem Felde, nur er selbst kann sie nicht mehr einfahren. Er ist auf die Garbe hingesunken. Ein anderer muß das Werk vollenden, für das er sich verzehrt hat. Ich hoffe aber, daß das heroische Leben und Sterben unseres Parteiführers dazu beiträgt, die beiden großen Ziele zu fördern, für die er gelebt, gearbeitet und gekämpft hat: Für den Wiederaufbau Deutschlands und für die Versöhnung der Nationen untereinander, der wir so viele Opfer gebracht haben. Als Rheinländer muß ich der Fraktion noch besonders sagen, daß das Bild Stresemanns nicht aus der Erinnerung des Rheinlandes und des deutschen Volkes verschwinden kann, wenn es Dankbarkeit überhaupt noch in der Welt gibt."

Die Fraktion schloß darauf ihre Sitzung.

Staatsbegräbnis für Dr. Stresemann

Trauersitzung des Reichskabinetts

Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat gestern nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Trauersitzung zusammen. Der Reichskanzler gedachte hierbei erneut in warm empfundenen Worten des Dahingeschiedenen und würdigte sein Wirken für Reich und Volk. Staatssekretär von Schubert gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Auswärtige Amt und seine Beamtenschaft über den Verlust ihres unvergeßlichen Chefs erfüllt.

Im Anschluß hieran beschloß das Reichskabinett, auf Antrag des Reichsinnenministers, das Staatsbegräbnis, das im Einvernehmen mit der Familie am Sonntagvormittag stattfinden wird. Weitere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

•

Bei der Trauerfeier im Reichstag wird die Trauerrede Reichskanzler Müller halten. Bei der Kundgebung vor dem Reichstag wird in Abwesenheit des Reichstagspräsidenten Löbe der Reichstagsvizepräsident von Kardorff sprechen. An der Trauerfeier im Reichstag wird Reichspräsident v. Hindenburg teilnehmen. Das Philharmonische Orchester wird den musikalischen Teil der Feier bestreiten.

Der Trauerzug geht vom Reichstag durch die Wilhelmstraße und hält einen Augenblick vor der Arbeitsstätte des Reichsaußenministers, geht dann weiter über die Blücherstraße zum Friedhof der Louisenstädtischen Gemeinde. Für die Trauerfeier im Reichstag wird ein großer Baldachin errichtet. Auf dem Sarg, in dem Stresemann aufgebahrt liegt, liegt die Dienstflagge des Reichsaußenministers, die den Schild und den Reichsadler zeigt.

Zur Totenparade wird voraussichtlich eine Kompanie der Reichswehr kommandiert werden.

Beisetzung Stresemanns am Sonntag

Die sterbliche Hülle Dr. Stresemanns wurde heute abend im Wintergarten des Trauerhauses aufgebahrt. Die Ueberführung in den Reichstag ist für Sonnabend abend vorgesehen. Die Beisetzung ist auf Sonntag vormittag 11 Uhr festgesetzt worden, um möglichst weiten Kreisen der Freunde des Verstorbenen Gelegenheit zum Abschiednehmen zu geben.

Die Parteien zu Stresemanns Tod

Was die Berliner Zeitungen sagen

Die „Kreuzzeitung" sagt: „Jeder, auch der politische Gegner, wird anerkennen, daß der verstorbene Reichsaußenminister eine seltene Energie bewiesen hat, um seine politischen Ziele zu verfolgen. Er kannte dabei keine Rücksichten gegen seine eigene Person und hielt auf seinem Posten trotz seiner schon jahrelangen schweren Erkrankung durch. Seine Anhänger werden ihm heute manchen Lorbeerkranz flechten. Die, die seine Politik bekämpft haben, können zwar in ihren Nachrufen der hohen Pflichtauffassung des hingeschiedenen Ministers gerecht werden. Aber es ist das Los des Politikers, daß er nach seinem Tode nach den Ergebnissen seines Wirkens beurteilt wird. Die Geschichte wird einst die sechsjährige Periode Stresemannscher Regierung einer scharfen, aber gerechten Kritik unterziehen. Sie wird nicht verkennen, mit welchen großen Schwierigkeiten die deutsche Nachkriegspolitik zu kämpfen hatte. Aber sie wird die Tatsache nicht übersehen können, daß die Stresemannepisode das deutsche Volk nicht in die Freiheit führte und auch nicht führen konnte. — In der „Deutschen Zeitung" (dnat.-völk.) wird erklärt: „Mitten aus der Arbeit abgerufen zu werden, in den Stiefeln zu sterben, ersehnt sich jeder im tätigen Leben stehende Mann. Dieses Los ist ihm zuteil geworden. Welche Wirkungen sein Tod für die weitere Entwicklung der politischen Lage haben wird, ist nicht vorauszusagen. Zweifellos aber hat er weittragende Bedeutung. Mit Stresemann ist der sichtbare Träger der verderblichen deutschen Verständigungspolitik ausgeschaltet, vielleicht auch war er der einzige, dem es möglich war, die auseinanderstrebenden Kräfte des derzeitigen Reichskabinetts zusammenzuhalten." — Die „Deutsche Tageszeitung" (Dntl. Landbund) erklärt: „Die Tragik dieses plötzlichen Todes im schaffensfrohen Alter von 51 Jahren wird dadurch in etwas gemildert, daß es Stresemann vergönnt war, am Schlusse seiner Laufbahn wenigstens das eine Ziel, auf das seine Arbeit gerichtet war: die Rheinlandräumung, in greifbare Nähe gerückt zu sehen. Umsomehr mußte man es bedauern, daß diese große Begabung und dieser starke Wille sich immer weniger in einer Richtung auswirkten, die nach unserer Ueberzeugung den wahren deutschen Zukunftsinteressen entsprach.

Im „Berl. Lokalanzeiger" (bntl.) schreibt Friedrich Hussong u. a.: „Politisch kann man in der Stunde seines Todes den Politiker nur ehren, indem man — war es ein Gegner — die Wesentlichkeit dieser Gegnerschaft aufzeigt. Menschlich darf man noch einmal das Bild des Mannes zurückrufen, wie es in seinem Besten sich darstellte: Gustav Stresemann war der geschickteste, fingerfertigste Spieler in dem Kartenspiel des neudeutschen Parlamentarismus. Aber Stresemann war mehr: er war ein begnadeter Sprecher, der fast immer, fast bis zuletzt auch in den verzwicktesten Situationen durch die Eindringlichkeit seiner Rednerkraft obsiegte. Gerade durch seine kulturelle Haltung, die ihn immer wieder einmal über die Grenzen der „Nichts-als-Politik" hinaus sich an kulturellen Dingen orientieren ließ — gerade durch sie war er den Nichts-als-Politikern immer wieder überlegen; gerade sie gab ihm seine wirksamsten dialektischen und gedanklichen Waffen. Goethe war ihm ein Bundesgenosse, den mancher seiner Gegner auch hätte haben können. Der Mann, den heute die „Guten Europäer" preisen und die Leute mit dem Weltgewissen, war ein glühender Deutscher. Wer jahrelang ihm menschlich begegnet ist, der weiß das. Aller Politik und allem politischen Gegensatz zum Trotze. Keiner fand auflodernderes Worte, wenn es dem Namen Vaterland galt.

Unter der Ueberschrift: „Ein Kämpfer und Staatsmann" führt die Deutsche Allgemeine Zeitung (DVP.) aus: „Das deutsche Parteileben hat einen Politiker mit überragender Führerqualität, das Parlament einen faszinierenden Redner und Taktiker, das Reichskabinett den geistigen Führer, die Nation einen großen Staatsmann verloren. Wie er gewünscht haben mag, ist er inmitten seiner Arbeit am Staat und für den Staat dahingerafft worden. Der restlos strebende Mann, der leidenschaftliche Kämpfer hätte politische Untätigkeit wohl nicht ertragen können. Sein Leben vollendete sich, ehe seine Ziele verwirklicht waren. Aber er überschritt die Schwelle des Todes doch schon mit dem Bewußtsein, daß ein Anfang der Verwirklichung gesichert war, die vorzeitige Räumung des besetzten Gebietes, um die er seit Jahren mit aller Zähigkeit gerungen hat.

Die „Germania" (Ztr.) erklärt: „Es ist ganz gleich, wie man politisch zu Dr. Stresemann steht. Unter den Freunden und den vielen Gegnern kann es niemanden geben, der nicht anerkennen müßte, daß ihn eine Tugend, die heute leider so selten ist, vor allen Dingen auszeichnete: das Führertum. Was zum Führer vorbestimmt, war ihm eigen: der Wille, ein klarer Blick für reale Dinge, Mut, Unerschrockenheit und Kühnheit des Gedankens, Kampfgeist und Idealismus. Dazu kommt die Liebe zum Volk und zur Sache, die bei Stresemann in ausgeprägtem Maße vorhanden waren. Er kam aus der Masse des Volkes, er hat sich dessen gerühmt und war deshalb auch mit den Nöten des Volkes verquickt. Das anzuerkennen muß jeder gern bereit sein, der dem toten Stresemann Gerechtigkeit widerfahren lassen will.